



IDEENSET der Kirchen in Bern gegen Rassismus

Im Rahmen der 12. Aktionswoche der Stadt Bern gegen Rassismus
19.- 26. März 2022

www.berngegenrassismus.ch

www.kathbern.ch/fasa/aktionswoche-gegen-rassismus



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG 2

1.1 Vielfalt zum Thema machen 3

2. ERLEBEN 5

2.1. World Café 5

2.2. Rollenspiel 6

2.3. Workshops für Gruppen 7

2.4. Besuche vom gggfon 8

3. VORHÄNGE INSTALLIEREN 9

4. FEIERN 10

4.1. Bibeltext

4.2. Synodaler Prozess

4.3. Gebete

5. ANHANG 13

1. EINFÜHRUNG

Bei Vorspielen in grossen Orchestern spielen die Kandidat*innen in den ersten Runden hinter einem Vorhang. Denn nicht wer spielt, sondern wie diese Person spielt, soll im Fokus stehen. Allzu oft stehen äussere Merkmale von Menschen im Vordergrund, so dass Vorurteile und festgefahrene Meinungen einen Kontakt auf Augenhöhe verunmöglichen. Das passiert uns auch in der Kirche.

Unbewusst gestalten wir in unseren Kirchgemeinde Pfarreien und Missionen Settings, die Menschen ausgrenzen. Statt einen Vorhang aufzuhängen, der (wie im Orchester) die Unterschiede verbirgt, ziehen wir einen Vorhang um «unsere» Gruppe oder Veranstaltung. So wird es für die, die drinnen sind gemütlicher - aber Menschen von aussen sind Einblick und Orientierung verwehrt.

«Vorhang auf!» ist darum der Versuch, hinter diese Mechanismen zu blicken. Wir wollen gemeinsam darüber nachdenken, warum wir die Vorhänge aufhängen und was sie uns bedeuten. Bewusst die Seite wechseln und herausfinden, was es mit uns macht vor geschlossenen Gardinen zu stehen und schliesslich ganz konkrete Wege erkunden, den Vorhang zu lüften und neue Begegnungen zu ermöglichen.



Als Kirchen ist es unser Ziel, Räume für alle Menschen zu kreieren und diese Offenheit auch immer wieder aktiv zu gestalten. Im Rahmen der 12. Aktionswoche der Stadt Bern gegen Rassismus, befassen wir uns mit den informellen Regeln und Selbstverständlichkeiten, die Menschen, die von Rassismus betroffen sind den Zugang zu unseren Kirchgemeinden, Pfarreien und Missionen erschweren.

Im Rahmen der 12. Aktionswoche gegen Rassismus der Stadt Bern vom 19. bis 26. März 2022 wollen wir darum Räume schaffen für respektvolle Debatten und eine Plattform für konkretes Engagement gegen Rassismus bieten.

1.1. VIELFALT ZUM THEMA MACHEN

Kirchliche Räume sind nicht automatisch offene Räume. Wenn wir nicht Acht geben, kann es passieren, dass wir unbewusst die Vorhänge zuziehen, statt Zugang zu ermöglichen. Die Konzepte von Diversity und Awareness (dt. Aufmerksamkeit) helfen uns, Unbewusstes aufs Tapet zu bringen und Räume, Anlässe und Gruppen offener zu gestalten. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich mit diesen Konzepten zu befassen. Ihr könnt zum Beispiel:

- Einen Input zum Thema «Diversität» vorbereiten und mit Verantwortlichen (Mitarbeitenden und Freiwilligen) darüber reden:
 - o Wem ist es wohl bei uns?
 - o Wem vielleicht nicht?
 - o Welche Grenzen gibt es?
 - o Wie können/wollen wir sie bearbeiten?
- Eine Person oder eine Gruppe bestimmen, die das Thema hütet und sich weiter damit beschäftigt und immer wieder Hinweise geben darf, wenn ein Vorhang zugezogen wird oder ist.

Folgende Videos, Hilfsmittel und Texte können euch unterstützen:



#Diversität und #Inklusion sind wichtige Begriffe heute. Doch um in einer Gesellschaft oder einer Gruppe wirklich eine Verbindung zu schaffen, braucht es noch den Begriff „Dazugehören“ („to belong“): Gehört jemand dazu, heisst das, Gemeinschaft auf Augenhöhe. Mitreden, mitentscheiden. Oder mit dem Zitat von Liz Fosslien und Molly West Duffy: „Diversität heisst, einen Platz am Tisch zu haben, Inklusion, eine Stimme zu haben, und Dazuzugehören, dass diese Stimme auch gehört wird.“

<https://www.reflab.ch/diversitaet-vs-dazugehoeren/>



In diesem Erklärvideo für Kinder dreht sich alles um Diversität. Der Begriff «diversity» bedeutet so viel wie «Vielfalt» oder «Verschiedenartigkeit». Jeder Mensch ist einzigartig und trägt dazu bei, dass unser Zusammenleben bunt ist. Das bedeutet auch, alle zu akzeptieren und sich gegenseitig zu helfen!

[Diversität für Kinder erklärt | Erklärvideos für Kinder | SRF Kids – Kindervideos - YouTube](#)



Vielerorts laufen seit längerer Zeit Bestrebungen, Verbände und Organisationen, Schulen und Kindergärten, Arbeitsplätze sowie Freizeitangebote inklusiver zu gestalten. Dieses Lehrmittel unterstützt Jugendverbände und -organisationen darin, inklusive Prozesse anzustossen. Und es eignet sich auch für alle anderen



<https://pfadi.swiss/de/pfadiaktivitaeten/diversitaet-inklusion/>

Einfache Begriffsklärung:

Was ist Diversity? Diversity ist ein Ansatz, der die Vielfalt in unserer Gesellschaft aufzeigen möchte. Alle Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht, Alter oder ihrer Religion oder Herkunft, sollen Anerkennung erfahren und wertgeschätzt werden. Diversity hinterfragt unseren Umgang mit Vielfalt in unserer Gesellschaft. Ein Ziel ist zum Beispiel, Benachteiligung in der Arbeitswelt und in der Öffentlichkeit zu vermeiden. Das Gegenteil von Diversity ist Diskriminierung.

Beispiele für Diversity im Alltag:

Eine Veranstaltung am Abend plant der Veranstaltende mit Kinderbetreuung, damit auch Eltern den Termin wahrnehmen können.

Ein Betriebsausflug zum Wandern wird so gestaltet, dass die gesamte Belegschaft, auch jene die nicht gut zu Fuss oder weniger fit ist, mitkommen kann.

Diversity lenkt den Fokus darauf, dass wir in allem, was wir tun, an alle Gruppen unserer Gesellschaft denken und keine davon benachteiligen.

Wie könnte man auf Deutsch dazu sagen?

„Diversity“ oder „Diversität“ ist aus dem lateinischen abgeleitet und bedeutet Vielfalt und Vielfältigkeit. Der englische Begriff wird international verwendet. Gesellschaftspolitisch stammt der Begriff aus US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegungen ab den 1960er Jahren und deren Forderungen nach Antidiskriminierung. Auf Deutsch kann man „Diversity“ mit „Diversität“, „Vielfalt“ oder auch "Unterschiedlichkeit" übersetzen. Diversity ist antidiskriminierend.

Quelle: <https://www.lpb-bw.de/diversity>

So können Pfarreien und Kirchgemeinden daran arbeiten, Orte sein, wo...

- ... wir diskriminierendes Verhalten thematisieren können,
- ... wir uns trauen nachzufragen, wenn wir etwas nicht verstanden haben,
- ... wir Fachwörter und Interna erklären, damit alle in Gespräche einbezogen werden,
- ... wir darauf achten, dass alle zu Wort kommen und sich einbringen können,
- ... wir aufeinander Acht geben.

Angelehnt an die Definitionen auf <https://www.tourdelorraine.ch/klimagerechtigkeit-by-2020-we-rise-up/awareness/>

2. ERLEBEN

2.1. WORLD CAFÉ

Zielgruppe: Gruppen, Gremien / geeignet für Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen

Zeitlicher Rahmen: 1-2 Stunden, je nach Grösse und Vertrautheit der Gruppe

Material: 3 Tische, Weisse Papiertischdecken, Buntstifte (eher dick), Stühle für Sitzkreis, Schere und Tesafilm

Ziel: Sensibilisierung der Gruppe darauf, wer man selbst ist und wo man bewusst und/oder unbewusst andere ausschliesst durch sichtbare oder unsichtbare Hürden.

Vorbereitung

Drei Tische werden im Raum verteilt. Die Tische werden jeweils mit weisser Tischdecke bedeckt und bunte Farbstifte darauf verteilt. Auf je einen Tisch wird folgende Frage geschrieben:

Tisch 1: Wer sind wir?

Tisch 2: a) Wer fehlt? b) Wen würden wir gerne dabeihaben?

Tisch 3: Wie könnten wir die Leute einladen?

Die Stühle werden im Kreis angeordnet (ob um die Tische herum oder neben den Tischen spielt keine Rolle)

Kurze inhaltliche Einführung und Erläuterung des Ablaufes (10') *Möglicher Text im Anhang*

Durchführung (ca. 90')

(15') Alle Teilnehmende verteilen sich um Tisch 1 und nehmen sich einen Stift. Sie schreiben auf die Tischdecke Antworten zu der Frage: «Wer sind wir?» (als Gruppe/Gremium)? (z.B. Geschlecht, Nationalität, sexuelle Orientierung, Hautfarbe, Ethnie, Religion, Fähigkeiten, Alter, Familiensituation, Wohnen, Bildung, Kompetenzen etc.).

Wenn alle der Meinung sind, dass die Begriffe auf dem Tisch die Gruppe/das Gremium gut beschreiben, gehen sie weiter zu Tisch 2.

Hier das gleiche. Zuerst werden Antworten auf Frage 2a «Wer ist nicht hier» gesucht. Danach auf 2b «Wen würden wir gerne hier willkommen heissen?». Dabei wird jeder Begriff der zu 2a aufgeschrieben wurde, gemeinsam durchgegangen und bleibt entweder stehen oder wird durchgestrichen, wenn die Gruppe beschliesst diese Leuten nicht dabeihaben zu wollen oder es keinen Sinn macht für diese. Beispielsweise kann bei einem Frauentisch unter der Frage 2a aufgeschrieben worden sein «Männer», da keine Männer dabei sein. Bei 2b, wird dann «Männer». durchgestrichen, weil die Gruppe sich als Frauengruppe definiert und auch keine Männer dabeihaben möchte. Für eine Liturgiegruppe ist es vermutlich schwierig mit Leuten, welche nicht religiös sind. (ca. 30')

Zuletzt geht die Gruppe weiter zu Tisch 3. Hier wird die Frage beantwortet wie man Leute erreichen kann. Hier kann alles angeführt werden. Ob realistisch oder nicht, ist zunächst irrelevant. (ca. 15')

Zuletzt setzen sich alle wieder in einen Kreis, allenfalls werden die erarbeiteten Ergebnisse gut sichtbar nebeneinander vor der Gruppe aufgehängt. (ca. 30')

Es wird nun durch den/die Leiter*in nochmals kurz zusammengefasst, was erarbeitet wurde. Danach wird als Gruppe diskutiert, ob man etwas konkret machen möchte um neue Leute zur Gruppe/dem Gremium einzuladen/zu mitmachen bringen möchte. Wen (Tisch 2) und welche Methoden (Tisch 3) sind geeignet? Wer aus der Gruppe macht was?

Wenn alle der Meinung sind, es gibt nicht zu machen ist dies ebenso ein Ergebnis, da die Gruppe/das Gremium sich so ihrer «Identität» bewusster geworden ist.

Variante Grössere Gruppen aufteilen und an den Tischen rotieren. Jeweils ergänzen oder «korrigieren», was man vorfindet.

2.2. Rollenspiel

Zielgruppe: Gruppen / Jugendliche, Erwachsene

Zeitlicher Rahmen: etwa 2,5 Stunden

Material: Es braucht nur Laptop mit Internetanschluss, Flipcharts, Stifte und evtl. Augenbinden. Ergänzend können bunte Zettel, Kleber (Tesafilm), Kopfhörer, im Idealfall Rollstuhl/Krücken, eine Liste mit den Angeboten der Pfarrei mehrfach ausdrucken oder ein Pfarrblatt in mehrfacher Ausführung (sofern darin alle Angebote gelistet sind) hinzugezogen werden. Es geht aber auch ganz gut, wenn sich die Rollenspieler*innen diese Gegenstände/Handicaps einfach vorstellen, besonders bei jungen Gruppen!

Ziel: Erfahren, wie barrierefrei unsere Kirche, unsere Angebote sind. Schliessen wir bewusst/unbewusst Leute aus? Was könnten wir dagegen unternehmen?

Kurze Inhaltliche Einführung (10')

Wir wollen uns damit auseinandersetzen, ob wir Leute ausschliessen, bewusst oder unbewusst und wie wir etwas dagegen unternehmen können. Möglicher Einführungstext im Anhang.

Auf einem Tisch steht der Laptop mit der Website der Pfarrei parat, woanders liegt das Pfarrblatt aus, der/die Spielleiter*in steht für mündliche Auskünfte quasi als Sekretariat zur Verfügung. Es stehen also unterschiedlicher Informationskanäle, wie man zur Kirche und Pfarrei gelangen kann zur Verfügung.

Durchführung (ca. 100')

Unterteilung in Gruppen. Jede Gruppe hat eine besondere Eigenschaft. Alle bekommen ein grosses weisses Plakat auf dem diese Eigenschaft notiert ist:

- Fremdsprachler*in - Gruppe bekommt ein Wörterbuch
- Migrant*in aus einer anderen kirchlichen Tradition – Gruppe bekommt einen symbolischen Gegenstand
- Eingeschränkt hören – Gruppe bekommt Kopfhörer
- Sehschwäche - Gruppe bekommt Augenbinde
- Eingeschränkte Mobilität – Gruppe bekommt Rollstuhl oder Krücken
➔ *Nochmals: Die Eigenschaften/Handicaps können auch nur vorgestellt werden.*

Je nach Lust und Kreativität können Merkmale erweitert werden (Neben Merkmalen, die die Person betreffen, könnten auch verschiedene Lebenssituationen einbezogen werden: Budget, Arbeitszeiten, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, ...)

- Nun stellt sich jede Gruppe vor, neu in das Pfarreigebiet gezogen zu sein. Sie möchten in einen Gottesdienst gehen, zur Seelsorge, zur Sozialberatung, durch unterschiedlichen Aktivitäten am Gemeindeleben teilnehmen.
- Als Gruppe wird überlegt, welche Angebote/Aktivitäten der Pfarrei für Personen mit ihrer speziellen Eigenschaft zugänglich und interessant sind, wo gibt es Informationen darüber? Konkret wird dies allenfalls auch ausprobiert (z.B. ohne Deutsch zu sprechen). Die zugänglichen Angebote werden auf grünen Kärtchen notiert und auf dem Plakat befestigt.
- In einem nächsten Schritt wird überlegt, wo gibt es oder könnte es Probleme geben, wo kann nicht dran teilgenommen werden? Dies wird auf rote Kärtchen notiert und auf dem Plakat befestigt.
- Schliesslich werden Ideen gesammelt, wie man den identifizierten Problemen begegnen könnte (z.B. im Chor singen ist schwierig, wenn man die Noten nicht lesen kann, allenfalls gibt es aber Tonaufnahmen?) Diese Ideen werden auf gelbe Kärtchen notiert und auf dem Plakat befestigt.
- Am Ende kommt die gesamte Gruppe zusammen und es stellt jede Gruppe den anderen ihre Ergebnisse und Ideen vor.
- Gemeinsam kann diskutiert werden, ob etwas davon umgesetzt wird oder ob es aktuell keinen Bedarf an Veränderung gib.

Variante: Wenn man merkt, eine Gruppe ist besonders schnell fertig oder, wenn man es vielseitiger gestalten möchte, können mehrere Merkmale in die Gruppenaufträge integriert werden (Intersektionalität).

Beispiel: Stellt euch vor ihr seid ein schwerhöriger, finanziell prekär lebender Mann oder eine geschiedene, fremdsprachige Frau mit kleinen Kindern. Wo und weshalb würde ihr euch wohlfühlen/angesprochen fühlen, wo ausgeschlossen fühlen etc.

Abschluss und Fazit (10')

Häufig sind es praktische Hürden, die den Zugang verwehren und Personen damit ausschliessen. Häufig merken wir es nicht, es muss uns erst jmd. darauf aufmerksam machen.

2.3. Workshops für Gruppen

Die Workshops geben die Möglichkeit, konkret Vorhänge aufzuziehen und ungewohnte Begegnungen zu schaffen. Klassen / Jugendgruppen erhalten die Chance, Künstler*innen des Festivals, die eingeladen werden, aus der Nähe zu erleben.

Die Workshops können aus 3 Teilen bestehen:

Spiel Die Kunstschaffenden präsentieren ihre Kunst und lassen die Jugendlichen interaktiv daran teilhaben. Gemeinsam wird die Kunstform erkundet.

Gespräch Die interkulturelle Begegnung in der Kunst wird reflektiert. Die Schüler*innen setzen sich mit dem Thema Rassismus auseinander.

Produkt Je nach Zeit & Möglichkeit gestalten die Schüler*innen einen Beitrag zum Festival am 19.3. oder ein Produkt, das vor Ort gezeigt werden kann.

Anmeldung mit Terminwunsch bei andrea.meier@kathbern.ch

2.4. Besuche gggfon

Gggfon bietet Beratung für Personen, die von rassistischen Übergriffen betroffen sind und macht Sensibilisierungsarbeit. Sie sind die offizielle Meldestelle für rassistische Übergriffe im Kanton Bern. Pfarreien und Kirchgemeinden haben die Möglichkeit vor Ort eine Begegnung mit den Berater*innen anzubieten und über die Möglichkeit und die Rahmenbedingungen einer Meldung zu berichten und Fragen dazu zu beantworten. Ideal dafür ist ein Setting oder eine Gruppe, wo viele Menschen zusammenkommen, die von Rassismus betroffen sind. Es ist auch möglich eine Schulung zu organisieren für Multiplikator*innen (Freiwillige und Angestellte), die von Rassismus betroffene Menschen unterstützen und bei einer Meldung begleiten.

Der Anlass kann während oder auch nach der Aktionswoche geplant werden. Interessierte melden sich bei andrea.meier@kathbern.ch oder direkt bei melde@gggfon.ch Giorgio Andreoli.

3. VORHÄNGE INSTALLIEREN

Zielgruppe: Gruppen, Einzelpersonen / Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen

Zeitlicher Rahmen: beliebig; Fenster können vor der Woche gegen Rassismus oder in der Woche gegen Rassismus gestaltet werden und ganze Woche (oder auch länger) bestehen bleiben.

Materialien: Vielfältige Bastelmaterialien (siehe unten), Tische zum darauf basteln, Vorhang Aktionswoche gegen Rassismus, evtl. Abspielgeräte, Zettel, Stifte

Ziel: Aktivitäten in den Gemeinderäumen/der Kirche nach aussen zeigen. Den Vorhang öffnen und die Niederschwelligkeit nach aussen zeigen (symbolisieren).

Vorherige Abklärungen/Überlegungen

Wie viele Fenster sollen gestaltet werden? Welche Angebote der Kirche sollen dargestellt werden? Welche Fenster sind geeignet (Höhe sichtbar für Passant*innen?) Wie können die Fenster gestaltet werden? (gibt es bspw. eine Fensterbank auf der etwas stehen kann?) hat es Platz für einen Tisch? muss es ein Plakat sein? ... Allenfalls besondere Bastelmaterialien besorgen.

Kurze Inhaltliche Einführung (10')

Durchführung (ca. 100')

- Gemeinsam als Gruppe das Fenster/den Ort anschauen, der bespielt werden soll. Info über die Rahmenbedingungen (Dauer der Installation, Rollenverteilung, Hinweise zu Klebstoffen, etc.)
- Überlegung als Gruppe, wie wollen wir was darstellen (nur die Aktivitäten/uns als Gruppe oder auch andere Aktivitäten anderer Gruppen z.B.) Wie können wir uns möglichst offen und willkommen-heissend darstellen?
- Soll schriftlich etwas zum Angebot erläutert werden (Link zum Angebot?)
- Gestaltung mit Materialien wie Fotos, bunter durchsichtiger Folie, Knete, Wolle, Materialien aus der Natur, Puppenhaus-/Miniaturfiguren wie Playmobil, Ausschnitten aus Zeitungen/Zeitschriften, Zeichnungen etc.
- Installation im Fenster
- Vorhang davorhängen / Plakate mit Informationen zur Aktionswoche ergänzen.

Abschluss/Fazit (10')

Gefällt uns, was wir gemacht haben? Was gefällt uns daran?

Wie können wir Menschen auf die Aktion aufmerksam machen in unserem Quartier, in unserer Gemeinde (Social Media, Messenger, ...)?

Zusatzvariante mit Hörstation

Vielleicht könnt ihr eine Hörstation einrichten. Hinter dem Vorhang oder via Kopfhörer, hört man eine typische Geräuschkulisse aus eurem Gemeindelebens (z.B. Predigt, einer Mutter-Kind-Gruppe, Seniorencafé, Asyltreff, Orgelmusik).

Öffnet man den Vorhang sieht man den Tisch mit einem Papier und folgende Fragen: Haben Dir die Töne gefallen? Wirken sie einladend oder abstossend auf dich? Warum? Sind Dir die Töne vertraut? Was hast Du erwartet als du den Vorhang weggezogen hast? Warum hast Du diesen Vorhang geöffnet oder hast Du alle Vorhänge geöffnet? Usw.

Allenfalls können auch Fotos oder Flyer zum Angebot aufliegen. Die Ergebnisse auf dem Papier anschliessend in der Gruppe besprechen.

4. FEIERN

4.1. Lesung: 1Kor 12,4-11

4 Es gibt verschiedene Gaben, aber nur einen Geist.

5 Es gibt verschiedene Dienste, aber nur einen Herrn.

6 Es gibt verschiedene Kräfte, aber nur einen Gott. Er bewirkt das alles in allem.

7 Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen für alle.

8 Der eine ist durch den Geist in der Lage, mit Weisheit zu reden. Eine andere kann Weisheit vermitteln – durch denselben Geist!

9 Einem Dritten wird durch denselben Geist ein besonders starker Glauben gegeben. Wieder eine andere hat durch den einen Geist die Gabe zu heilen.

10 Eine andere hat die Fähigkeit, Machttaten zu tun. Ein anderer kann als Prophet reden. Und wieder eine anderer kann die Geister unterscheiden. Der Nächste redet in verschiedenen unbekanntenen Sprachen, eine weitere kann diese Sprachen deuten.

11 Das alles bewirkt ein und derselbe Geist.

4.2. Synodaler Prozess

In der katholischen Kirche läuft derzeit ein weltweiter Prozess, der die Themen von Gemeinschaft, Teilhabe und Auftrag der Kirche mit allen Gläubigen ins Gespräch bringen will. Die beiden ersten Themen aus dieser weltumspannenden Diskussion sind für alle Kirchgemeinden und Gemeinschaften unabhängig von der Konfession. → <https://www.wir-sind-ohr.ch/>

Interessante Anstösse für eine Reflexion:

Thema 1: Zusammen auf dem Weg Wen meinen wir, wenn wir «Kirche» sagen? Wer gehört zu der Kirche? Welche Menschen? Welche Gruppen? Gibt es Menschen, die nicht dazu gehören?

Thema 2: Wer hört mir in der Kirche zu? Wo werde ich in der Kirche gehört? Wo werde ich in der Kirche nicht gehört? Warum hört man in der Kirche manchmal nicht aufeinander? Wo gibt es in der Kirche Barrieren?

4.3. Gebete

Kommt

Wir zünden die Lichter der Hoffnung an

Wir singen die Lieder der Freiheit mit

Wir atmen die Hochzeit der Still ein

Und feiern

Dass wir Gemeinschaft sind!

Kommt

wir bringen die Namen der Fremden mit

Wir schlagen das Buch der Befreiung auf

Wir holen die Netze der Wunder ein

Und feiern

Dass wir Gemeinschaft sind.

Jaqueline Keune

Wir suchen dich, Gott,

und nennen dich das Geheimnis der Welt.

Deiner kreativen Kraft verdanken wir unser Leben.

Wir Menschen dürfen Abbild deiner Liebe sein.

Jede und jeder ist einmalig und wichtig,

wie in einem bunten Mosaik.

Und alle Vielfalt findet Raum in dir.

Wir tasten nach dir, Gott,

ganz im Vertrauen,

denn du hast uns in Jesus Christus

das Du angeboten

und dein wahres Gesicht gezeigt:

Uns Menschen zugewandt,

vor allem den Armen und Vergessenen.

Ihnen gilt deine besondere Nähe.

Wir fragen nach dir, Gott,

und dem richtigen Leben,

das deinem Heiligen Geist entspricht.

Er inspiriert und begleitet uns,

wenn wir als deine Kirche

nach neuen Wegen suchen.

Hilf uns, in den vielen Stimmen

dein gutes Wort zu erkennen.

Lass uns mutige Schritte gehen,

damit das Evangelium von deiner Freundschaft

auch heute viele Menschen erreicht.

So bitten wir dich, Gott,

der du uns Vater und Mutter bist,

durch Jesus Christus, deinen Sohn

im Heiligen Geist. Amen.

Das Gebet zum synodalen Weg

5. ANHANG

5.1. Einführungstext World-Café

Das Treffen findet heute im Rahmen der diesjährigen städtischen Woche gegen Rassismus statt. Thema dabei ist «Rassismus schliesst Türen».

Wir, die Kirchen, wollen die Türen in unsere Kirchen und Pfarrhäuser öffnen und führen daher verschiedene Aktionen zu Thema Vorhang auf statt.

Wir wollen schauen, gibt es etwas hinter dem Vorhang/der Tür, wo wir selbst vielleicht rassistisch sind oder jemand/eine Gruppe ausschliessen? Häufig passiert so etwas ungewollt. Wir wollen schauen, passiert so etwas auch uns/bei uns? Es geht um Bewusstseinsbildung und nicht um «Fingerzeig», wir gehen davon aus, dass kein Mensch hier etwas «böswillig» macht! Wie können wir ein unbewusstes Ausschliessen verhindern? Wo sind beispielsweise Zugänge für spezifische Gruppen besonders schwer? Oder wollen wir vielleicht manchmal doch sogar bewusst Menschen/eine Gruppe ausschliessen? Es ist wichtig, sich dies bewusst zu machen, damit es nicht strukturell und unbewusst passiert.

Wir wollen heute und hier anschauen: Wer sind wir als Gruppe/Gremium? Wer wollen wir sein? Was können wir tun und wollen wir unternehmen, um andere einzuschliessen/willkommen zu heissen?

Es gibt jeweils einen Tisch, an dem wir uns mit einer der drei Fragen auseinandersetzen. Danach werden wir nochmals im Kreis zusammenkommen und schauen, ob wir/was wir konkret als nächstes machen möchten.

5.2. Kurze Inhaltliche Einführung Rollenspiel

Treffen heute findet im Rahmen der diesjährigen städtischen Woche gegen Rassismus statt. Thema dort ist Rassismus schliesst Türen. Wir, die Kirchen, wollen die Türen in unsere Kirchen und Pfarrhäuser öffnen und führen daher verschiedene Aktionen zu Thema Vorhang auf statt. Wir wollen uns damit auseinandersetzen, ob wir Leute ausschliessen, bewusst oder unbewusst und wie wir etwas dagegen unternehmen können.

Dazu werden wir in Gruppen in unterschiedliche Rollen schlüpfen und so versuchen herumzubekommen, ob uns bestimmte Türen verschlossen sind oder vielleicht nur ein leichter Vorhang vorgezogen, den man leicht beiseiteschieben könnte. Gemeint ist damit ob wir irgendwo ausgeschlossen sind, nicht teilhaben können, so wie wir sind oder ob wir uns vielleicht nur nicht willkommen fühlen oder man leicht etwas unternehmen könnte, damit wir teilnehmen könnten und uns willkommen fühlen könnten. Oder können wir vielleicht ganz einfach an allem teilnehmen und fühlen und herzlich willkommen?

5.3. Kurze Inhaltliche Einführung zur Vorhang-Installation

Das Treffen heute findet im Rahmen der diesjährigen städtischen Woche gegen Rassismus statt. Thema dort ist Rassismus schliesst Türen.

Wir, die Kirchen, wollen die Türen in unsere Kirchen und Pfarrhäuser öffnen und führen daher verschiedene Aktionen zu Thema Vorhang auf statt.

Gibt es Situationen, wo wir gerne an etwas teilnehmen würden, von etwas gehört haben, aber unsicher sind, ob wir willkommen sind, ob es passend für uns ist, wir passen, was es genau ist und deswegen vielleicht gar nicht erst hingehen?

Wir wollen sichtbar machen, was wir hier machen, dies nach aussen darstellen (Stil Adventsfenster). Geschlossenen Türen, geschlossene Vorhänge können abweisend wirken, auch Unwissen darüber, was innen stattfindet kann Leute abhalten an etwas teilzunehmen.

Wir wollen mit mehr als nur einem Flyer am Anschlagbrett vor dem Kirchgemeindehaus zeigen was wir hier machen, um so Unsicherheit und Hürden abzubauen und Leute einzuladen. Wir öffnen die Vorhänge unserer Fenster und zeigen in unserem Fenster was unsere Gruppen machen, welche Aktivitäten es bei uns gibt, wo man mitmachen kann (Chor, Krabbelgruppe, Wandern...).